

Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater, und Christus Jesus, unserem Herrn!

Predigttext 16.9.2018, 16. So.n.Trinitatis:
2. Timotheus 1,7-10:

7 Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

8 Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserem Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit mir für das Evangelium in der Kraft Gottes.

9 Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt,

10 jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Das ist ein richtiger Powerdrink, den der Apostel Paulus hier seinem „geliebten Sohn“, seinem Schüler Timotheus einschenkt. Und so einen Energieschub hat der offenbar auch dringend nötig, - von Tränen ist da die Rede, - die er weint, - Timotheus scheint also gerade ziemlich niedergeschlagen und traurig zu sein.

Woher diese depressive Phase rührt, wird nicht so recht deutlich, - es liegt wohl nahe, daran zu denken, dass Paulus im Gefängnis ist. Der Ausgang seines Prozesses ist völlig offen. Aber wenn er schreibt: „Ich werde schon geopfert, und die Zeit meines Hinscheidens ist gekommen“, - scheint er selbst nicht unbedingt mit einem positiven Ausgang zu rechnen.

Timotheus war zunächst ein Schüler des Apostels, er hat Paulus auf seinen Missionsreisen begleitet und ist nun selbst Leiter einer Gemeinde, spätere Überlieferung sieht in ihm den ersten Bischof von Ephesus. Für mich klingt das, was Paulus schreibt, so als stecke Timotheus in einer tiefen Krise und brauche dringend eine Ermutigung, die ihn wieder weitermachen lässt. Und solche Ermutigung, die können auch wir gut gebrauchen. Denn die Kirche hats ja nicht leicht in diesen Tagen.

„Gott hat gegeben.“ Das ist das erste, woran Paulus ihn erinnert. Ich „erinnere dich daran, dass du erweckest die **Gabe Gottes**, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände.“ Paulus hat Timotheus also ordiniert oder in sein Amt eingeführt, unter Handauflegung, so wie es bis heute geschieht. Und diese Handauflegung ist *mehr* als eine Geste, - durch sie hat Timotheus den Geist Gottes emp-

fangen, keinen „Geist der Furcht“, denn Angst – oder Furcht ist zwar ein mächtiger, aber kein guter Ratgeber, - sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“ Eine *Gabe Gottes* ist dieser Geist, - nicht das Ergebnis eigenen Bemühens. Das ist dem Apostel wichtig, denn das eigene Bemühen kann nachlassen, kann schwach werden, - aber Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.

Auf diesen Geist also soll Timotheus sich besinnen, diese Gabe soll er neu entfachen, sie ist wie die Glut, die kaum sichtbar in der Asche glimmt und nur darauf wartet, durch einen Windstoß wieder zu einer hellen Flamme zu werden. Das Gebet kann ein solcher Windstoß sein, - aber auch das Bekenntnis und die entschlossene Tat. Bonhoeffer schreibt einmal: „Nicht das Beliebige, sondern das Rechte tun und wagen, nicht im **Möglichen** schweben, das **Wirkliche** tapfer ergreifen, nicht in der Flucht der Gedanken, allein in der **Tat** ist die Freiheit. Tritt aus dem ängstlichen Zögern heraus in den Sturm des Geschehens, nur von Gottes Gebot und deinem eigenen Glauben getragen, und die Freiheit wird deinen Geist jubelnd empfangen.“

Das ist mit anderen Worten eigentlich genau das, was der Apostel seinem Schüler und Freund damals schon ans Herz gelegt hat. Was dabei überrascht: Er, selbst ein Gefangener, der auf seine Hinrichtung wartet, kann von der Kraft Gottes reden, - die in den Schwachen mächtig ist, - denn das hat er selbst so oft erlebt. Und auch jetzt trägt ihn dieser Geist der Kraft, - lässt ihn zuversichtlich sein. Und weil es zugleich ein Geist der Liebe ist, ist Paulus mit seinen Gedanken weniger bei sich selbst als bei den Menschen, die ihm auf seiner Lebensreise begegnet sind, - und auch Timotheus soll weniger auf die eigene Angst schauen als vielmehr sich um seine Glaubensgeschwister kümmern. Denn der Geist, den er empfangen hat, ist schließlich auch ein Geist der Besonnenheit, früher stand da im Luthertext das Wort „Zucht“, Joachim Jeremias übersetzt es mit **Selbstüberwindung**.

Weil Gott dir diesen Geist gegeben hat, - „darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn - noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit mir für das Evangelium in der Kraft Gottes.“ Leicht wird das also nicht für Timotheus, Paulus beschönigt da nichts, - aber es ist auch nichts gänzlich Neues, - denn Paulus hatte schon früher im Gefängnis gesessen, und Timotheus hat-

te ihm schon mehrfach beigestanden¹. Paulus sieht sich aber nicht als „Gefangener des römischen Kaisers“, - sondern als „Gefangener Jesu Christi“. Und damit eben nicht ausgeliefert den feindlichen Mächten der Welt, sondern geborgen in Gottes Hand, selbst dann, wenn das letzte Opfer, das Opfer des eigenen Lebens von ihnen verlangt werden würde. Leiden mit Paulus ist also zugleich Leiden für das Evangelium, - Leiden für Christus.

Unsere Situation ist da wesentlich entspannter, - aber das immerhin können wir diesen Zeilen entnehmen: Christen dürfen nicht erwarten, „everyone's darling“, - also „von allen geliebt“ zu sein. Und das „Zeugnis von unserem Herrn Jesus Christus“ wird uns nicht nur Freunde machen. Aber es ist eine dreifache „Kraft Gottes“ in diesem Evangelium, die uns die Angst nimmt. Noch einmal das Zitat von Bonhoeffer: „Tritt aus dem ängstlichen Zögern heraus in den Sturm des Geschehens, nur von Gottes Gebot und deinem eigenen Glauben getragen, und die Freiheit wird deinen Geist jubelnd empfangen.“

Die dreifache Kraft Gottes im Evangelium beschreibt der Apostel so:

¹ Philipper 1,; Kolosser 1,1

1. „Gott **hat** uns **selig gemacht** und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern aufgrund seines freien Ratschlusses und seiner Gnade.“

Gott **hat** uns selig **gemacht**, - Das steht fest. Daran kann niemand rütteln. Weil das nicht von unseren Werken abhängt, weil nicht unser Tun und Lassen der Schlüssel zur Seligkeit ist, sondern Gottes Gnade. Das ist keine unsichere Zukunft, keine vage Hoffnung, sondern das ist bei Gott beschlossene Sache. Der „heilige Ruf“, verbrieft und besiegelt in unserer Taufe.

2. Diese Gnade ist uns gegeben **in Christus Jesus vor der Zeit der Welt**, jetzt aber ist sie offenbart durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus. An Gottes ewigem Plan kann niemand was ändern. Und dieser Plan hat einen Namen, ein Gesicht: Jesus Christus. Gott kommt auf die Erde. Der Ewige geht in die Geschichte hinein. In eine konkrete Zeit, ein konkretes Land, ein konkretes Menschenleben. Das noch dazu scheinbar wenig glanzvoll an einem Kreuz endet, - das ist schwer zu fassen. Das können wir uns eigentlich gar nicht vorstellen.

Aber das verändert alles. Wir haben das markiert, indem wir die Jahre neu zu zählen begonnen haben, als die Jahre nach Christi Geburt. Weil mit dieser Geburt der ewige

und für uns unsichtbare Plan Gottes offenbar geworden und eine neue Zeit angebrochen ist.

Ob da ein Apostel Paulus im Gefängnis sitzt oder gar hingerichtet wird, ob einem Timotheus Angst und Bange ist, weil ein missliebiger Kaiser die Kirche unter Druck setzt, ob **wir** uns herumplagen mit Strukturdebatten, mit Finanz- und Nachwuchssorgen, und uns sorgen, dass die Kirche in unserer Gesellschaft immer mehr an Einfluss verliert, - das alles ändert nichts daran, dass Gottes Plan ans Ziel kommen wird: „Seid nicht bekümmert, die Freude am Herrn ist eure Stärke: Jesus, der auferstandene Herr, ist in eurer Mitte.“

3. Dieser Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium. Dem Tod die Macht genommen: Den Endgegner ausgeschaltet, würde man in der Sprache des Computerspiels sagen, nur dass das kein Spiel ist, sondern Wirklichkeit. Jesus hat sich seinen Jüngern gezeigt. Er hat den Verfolger Paulus umgedreht und zu einem Missionar gemacht. Leben und unvergängliches Wesen, das ist es, was er in die Welt getragen hat, - durch das Evangelium, durch die frohe Botschaft.

Ich hab mich an den letzten drei Worten immer gestört: durch das Evangelium. Das kam mir immer *falsch* vor, - „durch seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung“ - dachte ich - müsste es doch heißen. Aber wir haben das Leben und das Gegengift gegen die Vergänglichkeit ja nur durch das Wort, nur in der Botschaft. Eine goldene Botschaft, oft in dürren, stammelnden Worten. Aber eine Botschaft, die Leben rettet, vom ewigen Tod ins ewige Leben.

Ein Powerdrink für Timotheus. Schau doch nur: mit dieser Botschaft bist du unterwegs. Das ist es, was du den Menschen geben kannst, und geben sollst. Etwas Schöneres, Besseres ist ja gar nicht denkbar. Darum: Sei nicht bekümmert, - die Freude am Herrn ist es, die dich stark macht. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.